Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **10 (1915)**

Heft 1: **Schweizerischer Werkbund S.W.B.**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN

Zu unserer Kunstbeilage. Der auf der Beilage abgebildete Lebkuchen stammt aus der Kollektion der Künstlerlebkuchen, die auf Veranlassung des zürcherischen Stadtrates und der Direktion der Kunstgewerbeschule Zürich für die Weihnachtsfestzeit zugunsten der städtischen Kriegsnotunterstützung vom Konditoren-Verband Zürich und Umgebung nach den Entwürfen von *Frau M. Roesch-Tanner in Diessenhofen* hergestellt wurden. Der Versuch, den allbekannten Münchner Künstlerlebkuchen ein im Dekor typisch schweizerisches Erzeugnis an die Seite zu stellen, ist glänzend gelungen. — Den Farbendruck der Kunstbeilage besorgte A. Schneider, S. W. B., Lehrer an der Fachklasse für Druckerei der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich.

Das Werk, die im Verlag Benteli A.-G. erscheinende Schweizerische Zeitschrift für Baukunst, Gewerbe, Malerei und Plastik, widmet das 1. Heft des Jahrganges 1915 dem Schweizerischen Werkbund, dessen offizielles Organ *„Das Werk"* auch ist. Wir verweisen hier angelegentlich auf diese *Spezialnummer*, die, fast verschwenderisch aus estattet, von der Leistungsfähigkeit des S. W. B. wie des Verlages einen hohen Begriff vermittelt. Das Hauptgewicht liegt auch in dieser Januarnummer des neuen Jahrganges auf der reich bemessenen, vielfach farbigen Illustrierung, die für die vertretene Sache stets beredt einzutreten weiss. Wir hoffen, dass ein so guter Jahresbeginn dem *„Werk"* zu den alten auch neue Freunde bringt!

Luzern. Die Notwendigkeit, ein weiteres Stück des Krienbaches einzudecken und die Obergrundstrasse zu erweitern, brachte in letzter Zeit die Frage zu lebhafter Diskussion, ob dort die stattliche alte *Lindenallee* erhalten oder abgeholzt werden solle. Eine Frage von grosser Bedeutung für die Stadt, die eine so stolze Doppelreihe hochstämmiger Bäume sonst nirgends mehr aufweisen kann. Die Allee hat das ehrwürdige Alter von über 300 Jahren. (Abbildungen 14 und 15, folgende Seite.) Die städtische Baudirektion war zuerst für rücksichtslose Beseitigung der Allee; die energische Einsprache, die der Heimatschutz, der Verkehrsverein und Mitglieder der Baukommission erhoben, führte dann doch zum Versuche weiterer Lösungen; es wurden so 4 Varianten ausgearbeitet, von denen zwei noch zur Diskussion gelangten: neben der Variante 1, welche die Beseitigung der Allee fordert, gab sich eine Variante 4, welche die Erweiterung der Strasse ermöglicht und dabei die Bäume schont. In einer Quartiervereinsversammlung trat der Stadtingenieur Businger nachdrücklich für Variante 4 ein. Der engere Stadtrat legte schliesslich, ohne selbst Stellung zu nehmen, diese beiden Varianten dem Grossen Stadtrat vor, der sich am 10. Januar über die Projekte aussprach. Trotzdem das trostlose Strassenbild der bereits korrigierten Obergrundpartie — wo vor ein paar Jahren die Bäume geopfert wurden — als augenfälliges abschreckendes Beispiel dasteht, wurden es die Verfechter des „ungehemmten Verkehrs" nicht müde, auch für den Rest der Strasse den Typus der öden „Avenue" zu fordern. Bis heute hat sich selbst der grösste Verkehr in der Allee ohne Schwierigkeiten abgewickelt; die geplante Bacheindeckung wird ja für die Zukunft noch weitere Verkehrsmöglichkeiten bieten und andere Erleichterungen wird der Ausbau naher Parallelstrassen geben. Solche praktische Erwägungen erlaubten es den Baumfreunden, ihre Meinung mit besonderm Nachdruck zu vertreten und die Beibehaltung beider Baumreihen zu empfehlen; besonders überzeugend wehrte sich, mit den Herren Dr. Zingg und Beck, Herr Dr. Kopp für die Erhaltung der Bäume, die nun eben wichtiger sei als eine ausserordentlich weitgehende Verkehrserleichterung, welche mit einem zu schwerwiegenden ästhetischen Opfer erkauft würde. Die Beseitigung der Allee müsste dann, nur zu bald, auch der Abholzung des alten heimeligen Lindengartens rufen!

Der Grosse Stadtrat schloss sich der Meinung der Baukommission an und hiess mit einer, an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit, die Variante 4 gut; damit würde also die Lindenallee nicht abgeholzt und gleichwohl eine wesentliche Verkehrsverbesserung geschaffen. Diese Sitzung, in der so treffliche, warmherzige Worte gesprochen wurden für die Erhaltung des Stadtbildes und seines Pflanzenschmuckes — wo immer es ohne wirklichen Schaden für die moderne Entwicklung geschehen kann — ist gewiss ein Zeuge dafür, dass der Gedanke des Heimatschutzes eine immer weiter werbende Kraft in sich hat! Unsere Innerschweizerische Vereinigung und ihr Obmann Herr W. Amrein dürfen das erfreuliche Resultat auch mit zu ihren Erfolgen zählen. — Die Vorlage kommt noch vor die Gemeinde; wir hoffen bestimmt, dass auch sie sich für die Erhaltung der Bäume ausspricht, vom Gedanken beseelt, den einer der Grossstadträte aussprach: *man soll uns nicht vorwerfen können, dass wir das Letzte des schönen Alten entfernt haben!*

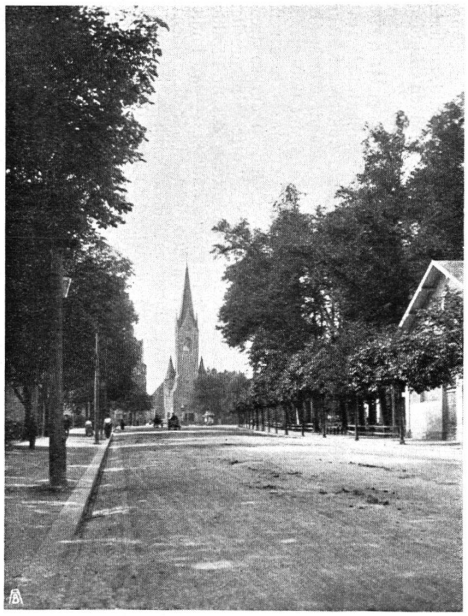


Abb. 14. Luzern. Partie beim Lindengarten. Würde die Lindenallee, die bei der Pauluskirche beginnt, abgeholzt, so müsste das binnen kurzem auch dem ehrwürdigen Lindengarten das Dasein kosten. Man beachte, wie gut die Bäume der Allee die Kirche einrahmen. *Fig. 14.* Une partie du Lindengarten (Jardin des Tilleuls), à Lucerne. Il est question d'abattre les arbres de l'allée des Tilleuls, qui commence à l'église Saint-Paul, projet qui menacerait en même temps les arbres du Lindengarten. Et cependant quel cadre merveilleux ces arbres vénérables forment à l'église dans le fond!



Abb. 15. Luzern. Lindenallee im Obergrund, die vor etwa 300 Jahren angelegt wurde. Nach dem Sinn der Verkehrsfanatiker sollte sie, wegen einer Strassenkorrektur, fallen; der Grosse Stadtrat hat erfreulicherweise die Erhaltung beschlossen. – *Fig 15.* L'allée des Tilleuls d'Obergrund, à Lucerne, plantée il y a 300 ans environ. Selon le projet des fanatiques qui réclament des voies de communication plus faciles, cette superbe allée devrait être sacrifiée. Le Grand Conseil de Ville en a heureusement décidé autrement: l'allée est sauvée.

Aufnahmen von *Franz Krüger*, Amateurphotograph, Luzern. — Clichés *Franz Krüger*, Lucerne.